

Lesung

1 Petr, 2, 4-9

Lesung aus dem ersten Petrusbrief.

Kommt zu ihm, dem lebendigen Stein, der von den Menschen verworfen, aber von Gott auserwählt und geehrt worden ist! Lasst euch als lebendige Steine zu einem geistigen Haus aufbauen, zu einer heiligen Priesterschaft, um durch Jesus Christus geistige Opfer darzubringen, die Gott gefallen! Denn es heißt in der Schrift: Siehe, ich lege in Zion einen auserwählten Stein, einen Eckstein, den ich in Ehren halte; wer an ihn glaubt, der geht nicht zugrunde. Euch, die ihr glaubt, gilt diese Ehre. Für jene aber, die nicht glauben, ist dieser Stein, den die Bauleute verworfen haben, zum Eckstein geworden, zum Stein, an den man anstößt, und zum Felsen, an dem man zu Fall kommt. Sie stoßen sich an ihm, weil sie dem Wort nicht gehorchen; doch dazu sind sie bestimmt. Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, eine königliche Priesterschaft, ein heiliger Stamm, ein Volk, das sein besonderes Eigentum wurde, damit ihr die großen Taten dessen verkündet, der euch aus der Finsternis in sein wunderbares Licht gerufen hat. Einst wart ihr kein Volk, jetzt aber seid ihr Gottes Volk; einst gab es für euch kein Erbarmen, jetzt aber habt ihr Erbarmen gefunden.

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas.

Dann kam er nach Jericho und ging durch die Stadt. Da war ein Mann namens Zachäus; er war der oberste Zollpächter und war reich. Er suchte Jesus, um zu sehen, wer er sei, doch er konnte es nicht wegen der Menschenmenge; denn er war klein von Gestalt. Darum lief er voraus und stieg auf einen Maulbeerfeigenbaum, um Jesus zu sehen, der dort vorbeikommen musste. Als Jesus an die Stelle kam, schaute er hinauf und sagte zu ihm: Zachäus, komm schnell herunter! Denn ich muss heute in deinem Haus bleiben. Da stieg er schnell herunter und nahm Jesus freudig bei sich auf. Und alle, die das sahen, empörten sich und sagten: Er ist bei einem Sünder eingekehrt. Zachäus aber wandte sich an den Herrn und sagte: Siehe, Herr, die Hälfte meines Vermögens gebe ich den Armen, und wenn ich von jemandem zu viel gefordert habe, gebe ich ihm das Vierfache zurück. Da sagte Jesus zu ihm: Heute ist diesem Haus Heil geschenkt worden, weil auch dieser Mann ein Sohn Abrahams ist. Denn der Menschensohn ist gekommen, um zu suchen und zu retten, was verloren ist.

## Kirchweih-Sonntag 2020

Lesung: 1 Petr 2, 4-9 (Lekt. VIII, S. 18)

Evangelium: Lk 19, 1-10 (Lekt. VIII, S. ??)

### Ansprache

Einmal brachte eine Mutter ihren kleinen Sohn zum Rabbi. Da sagte der Rabbi zum Jungen: „Ich gebe dir einen Gulden, wenn du mir sagst: Wo wohnt Gott?“ Dieser antwortete: „Und ich gebe dir zwei Gulden, wenn du mir sagen kannst, wo er nicht wohnt.“

Was hätten wir geantwortet? – Vielleicht: Gott wohnt im Himmel? Oder: Gott wohnt in der Kirche, im Gotteshaus? Oder, ähnlich wie der Junge: Gott wohnt überall? Es gibt keinen Ort, wo er nicht wohnt?

Gott wohnt im „Himmel“ – in einer Wirklichkeit, die ganz anders ist als unsere „normale“ Wirklichkeit, die „Erde“. Wir sehen ihn nicht mit unseren Augen. Wir hören ihn nicht mit unseren Ohren. Wir begreifen ihn nicht mit unseren Händen und nicht mit unserem Verstand. Was er tut, ist geheimnisvoll. Wir können ihn nicht beschreiben, und doch ahnen wir, glauben wir, dass seine Wirklichkeit viel wirklicher ist, als unsere irdische Wirklichkeit: Gott wohnt im Himmel.

Gott wohnt in der Kirche: Wir gehen ins Gotteshaus, um ihm hier zu begegnen. Es ist ein Haus mit einer besonderen Atmosphäre, wo wir uns anders geben als im Alltag, wo wir andächtig schweigen, hören, beten, singen. Wo wir unser Herz für Gott öffnen, denn hier ist er ja zu Hause. Heute am Kirchweihfest danken wir Gott, dass er in unserem Ort diese Wohnung hat.

Und Gott wohnt überall: Wer will uns sagen, wo er nicht wohnt? In ihm leben wir, bewegen wir uns und sind wir. So sagt es Paulus den Athenern. Wo wohnt Gott? Unser Evangelium, das wir für den Kirchweihfest ausgewählt haben, gibt auf ganz eigene Art Antwort auf die Frage, wo Gottes Wohnungen, Gottes Häuser sind. Jesus ging nach Jericho hinein und zog hindurch. So beginnt der Abschnitt. Wo Jesus hineingeht, da wohnt Gott, so könnte man es kurz sagen. Denn in Jesus selbst wohnt Gott. Oder anders: In Jesus wohnt Gott bei den Menschen. Am Anfang des Johannesevangeliums heißt es: Das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt: Jesus Christus, das Fleisch gewordene Wort Gottes, das bei uns Menschen Wohnung nimmt. Wo Jesus hineingeht, da wohnt Gott. An diesem Tag will Gott in Jericho wohnen. Wer hier Jesus begegnet, der begegnet Gott. Einer in unserer Geschichte hat es begriffen: Zachäus. Der Zöllner, der unbedingt Jesus sehen wollte. Vielleicht hatte er schon gesucht, wo Gott denn wohne. Der Himmel war ihm zu fern. Gott in der Natur, das war ihm zu unpersönlich. Im Gotteshaus, im Tempel sagten sie ihm: „Du kannst nicht zu Gott kommen, so wie du bist: ein Sünder und Betrüger.“

Und nun kommt Jesus. Irgendwie hat er es geahnt: Wo Jesus kommt, da wohnt Gott. Auch in seiner Stadt. Wir wissen, wie es dann zur Begegnung zwischen Jesus und Zachäus gekommen ist: Jesus erblickt den kleinen Zachäus im Maulbeerbaum, er ruft ihn zu sich herunter, und er lädt sich bei ihm ein: Ich

muss heute in deinem Haus einkehren. Und Zachäus nimmt ihn mit Freuden auf. – Wo Jesus hineingeht, da wohnt Gott. Sein Haus, das Haus des Sünders, es wird zum Gotteshaus. Gott ist da, und das verändert das Leben des Zachäus: Siehe, Herr, die Hälfte von meinem Besitz gebe ich den Armen, und wenn ich jemanden betrogen habe, so gebe ich es vierfach zurück. Wo Gott wohnt, da verändert sich das Leben – zum Guten. Da wächst Einsicht in die eigene Schuld. Da kehren Menschen um. Sie ändern die Richtung, in der ihr Leben bisher gelaufen ist. Sie versuchen gut zu machen, was verkehrt war. Sie versuchen für andere da zu sein. Und das alles nicht auf Grund einer drängenden Bekehrungspredigt, sondern einfach dadurch, dass Jesus da ist. Wo Jesus ist, da ist Gott. Zachäus hat Jesus eingelassen in sein Haus. Und so ist sein Haus zum Gotteshaus geworden, zu Gottes Wohnung, zum Heiligtum. Und die Heiligkeit Gottes hat das Unheilige und Heillose seines Lebens hinausgetrieben. Wo Gott wohnt, da ist kein Raum mehr für die Sünde, für das Verkehrte. Aber da ist Raum zur Umkehr, zum Neuanfang. Jesus spricht es aus: Heute ist diesem Hause Heil widerfahren. Der Menschensohn ist gekommen zu suchen und selig zu machen, was verloren ist. – Mit dem Menschensohn Jesus Christus kommt Gott zu uns.

Noch einmal zu unserer Frage: „Wo wohnt Gott?“ Die Geschichte von Zachäus antwortet darauf „Gott wohnt, wo man ihn einlässt.“ Als Christen können wir auch sagen: Gott wohnt, wo man Jesus Christus einlässt. Gottes Wohnungen, Gottes Häuser können überall stehen. Aber ob Gott darin wohnt, darin ein Zuhause hat, das liegt daran, ob wir ihn einlassen in unsere Kirche, in unsere Gottesdienste, in unsere Gemeinde. Gott wohnt nicht in diesem Gotteshaus, weil Menschen es so genannt haben, nicht, weil sie hier einen Altar und eine Kanzel errichtet haben. Gott wohnt in diesem Gotteshaus, wenn wir seiner Gegenwart hier Raum geben. Wenn er vom Ambo aus zu Wort kommt und wir auf ihn hören. Wenn wir ihm bei der Taufe Menschen anvertrauen, weil Eltern wollen, dass Jesus im Herzen ihrer Kinder wohnen möge. Wenn wir am Altar seinen Sohn immer wieder neu einlassen in unser Leben. Er hat uns ja seine Gegenwart zugesagt im Heiligen Mahl. Wir nehmen dabei nicht nur Brot und Wein auf in unseren Leib, sondern darin Christus auf in unser Herz, in unser ganzes Leben. Unser Herz und unser Leben, unser Leib sollen Gottes Wohnung sein. Dann werden wir es auch spüren: Er ist uns näher, als wir uns selbst sein können. Er bestimmt uns von innen her. Er gibt unserem Leben Richtung und Ziel. Seine Wirklichkeit in unserem Leben ist viel wirklicher als die „normale“ Wirklichkeit, die wir mit unseren Augen sehen und mit unseren Händen oder mit unserem Verstand begreifen. Unser Leben soll Gottes Wohnung sein, nicht nur, wenn wir in diesem Gotteshaus weilen, sondern immer und überall. Wenn diesem Haus Heil widerfährt, wenn uns in diesem Haus Heil widerfährt, dann nehmen wir es mit. Dann nehmen wir ihn mit. Wir nehmen ihn mit in die Räume unseres Alltags. Und so wird jeder Raum, den wir betreten zu Gottes Haus: unsere Wohnung, unsere Arbeitsstelle, unsere Dörfer und Städte und unser Land. Gott wohnt, wo man ihn einlässt. – Lassen wir ihn doch ein.

## Kirchweih-Sonntag 2020

### Fürbitten

Als Christen gehören wir zur Kirche und gehören dem Herrn.  
Vor ihn bringen wir unsere Bitten:

- Für Papst Franziskus, unseren Bischof Rudolf und alle Bischöfe, die der Kirche vorangehen: Erfülle sie mit deinem Geist, dass sie die Kirche zum Wohl aller leiten.

**Christus, höre uns.            A Christus, erhöre uns.**

- Für alle Getauften auf der ganzen Welt: Wecke in ihnen die Sehnsucht nach Einheit und lass alle christlichen Gemeinden einen gemeinsamen Weg finden.
- Für alle, die unsere Gotteshäuser mit Leben füllen: Gib, dass ihre Arbeit Früchte trägt und viele Menschen in lebendigen Gemeinden Heimat finden.
- Für alle, die sich um die Pflege und Erhaltung unserer Kirchenräume kümmern. Lass sie erfahren, dass du ihnen nahe bist, und belohne ihren Dienst an der Gemeinschaft.
- Für alle kranken, alten und pflegebedürftigen Menschen zu Hause oder in Heimen und Krankenhäusern: Lass sie etwas spüren von deiner Gegenwart, die heilt und aufrichtet.
- Für unsere verstorbenen Angehörigen, Freunde und Wohltäter und für alle Verstorbenen unserer Pfarrgemeinden: Nimm sie auf in die ewigen Wohnungen, die du ihnen bereitet hast.

Du, Herr, bist das Fundament und zugleich das Haupt deiner Kirche. Du erfüllst deine Kirche mit ewigem Leben. Dir sei Lob und Preis, heute und in Ewigkeit.